



XEBAN

LARRY LASH

ABRECHNUNG
IM
MORGENROT

WESTERN-EDITION

A detailed oil painting of a cowboy in a tan hat, blue shirt, and light-colored pants, kneeling and aiming a long-barreled rifle. The scene is set against a dark, moody background. The cowboy's clothing and the rifle show signs of wear and use. The overall style is classic Western art.

XEBAN

LARRY LASH

ABRECHNUNG
IM
MORGENROT

WESTERN EDITION



Larry Lash

Abrechnung im Morgenrot

Western-Edition

XEBAN-VERLAG

Impressum

Neuausgabe

Copyright © by Authors

© Copyright dieser Lizenzausgabe by XEBAN-Verlag.

Verlag: Xeban-Verlag: Kerstin Peschel, Am Wald 67, 14656 Brieselang; xebanverlag@gmail.com

Lizenzgeber: Edition Bärenklau / Jörg Martin Munsonius

www.editionbaerenklau.de

Cover: © Copyright by Steve Mayer, nach Motiven, 2026

Korrektorat: Ingemar Goldberger

Alle Rechte vorbehalten!

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt beim XEBAN-Verlag. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Abrechnung im Morgenrot](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

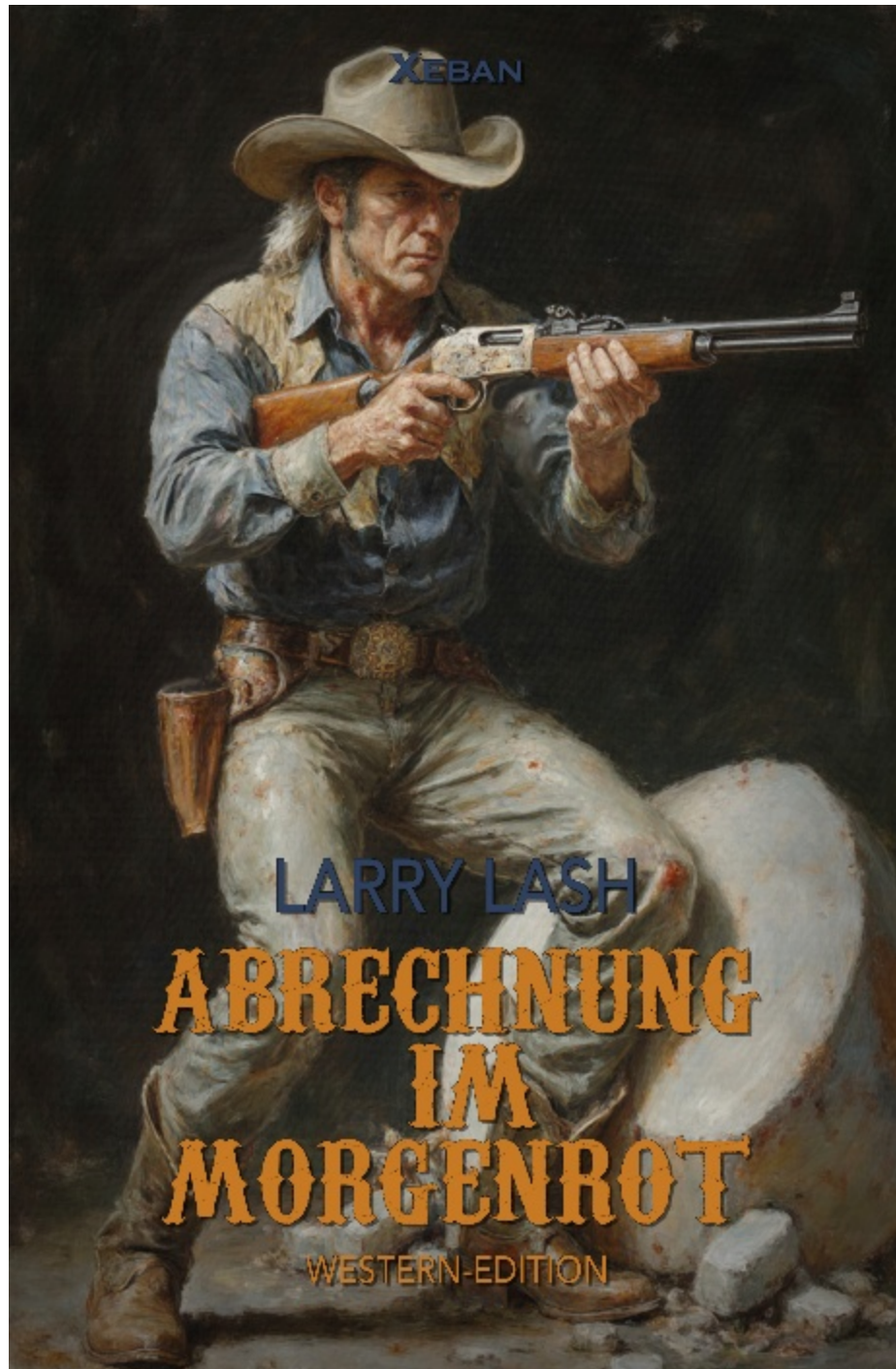
[16. Kapitel](#)

17. Kapitel

Der Autor Larry Lash

Eine kleine Auswahl der Western-
Romane des Autors Larry Lash

Das Buch



Schon immer gab es Viehdiebstähle und Überfälle auf den großen Weiden des Grenzgebiets. Doch seit der große Unbekannte die Regie führt, ducken die Rancher sich unter dem Terror. Sie sind allein, zu schwach gegen die starken Banden, und zu gemeinsamen Aktionen fehlt es an Entschlossenheit und Vertrauen.

In dieser bedrückenden Situation erscheint in geheimer Mission ein einzelner Mann auf dem Plan: Jonny Westons, der Todesreiter. Er hat einen klaren Verstand und schnelle, kräftige Fäuste. Er besitzt einen unbeugsamen Willen und Nerven aus Stahl. Er ist geschmeidig, zäh und verwegen.

Wird er etwas ausrichten können gegen hundert Verbrecher? Gegen den Großen im Hintergrund, der aus dem Dunkel seine Banden auf ihn hetzt? Werden seine Hände schnell genug sein, die routinierten Zweihandschützen zu schlagen? Und - werden sich die heißen Wünsche eines schönen Mädchens erfüllen?

Es geschieht viel Unbegreifliches in den Big-Horn-Mountains. Oft wird die Fährte des brandroten Renners von einer anderen gekreuzt, und überall dort, wo sich das Geschehen verdichtet, geistert das drohende Gelächter eines Wahnsinnigen ... eines gespenstischen Rächers, der Abrechnung fordert im Morgenrot.

Abrechnung im Morgenrot

Western von Larry Lash

1. Kapitel

Blauviolett ragten die dunklen Gebirgsmassive der Big-Horn-Mountains gegen den abendlichen Himmel. Obwohl die Sonne schon untergegangen war, lag ein schemenhaftes Licht über der gigantischen Landschaft.

Drohend wie ein geheimnisvolles Ungeheuer lag das Dunkel in senkrecht abstürzenden Schluchten und Canons zwischen hohen Bergen auf der Lauer. Ein kühler Wind strich durch die armseligen, von Sturm und Orkan zerfetzten Tannen.

Trostlos, einsam und verlassen standen sie da. Ihre Wurzeln durchbrachen das steinige Erdreich und schienen, wie mahnende Finger im gespenstischen Licht, von Tod und Leben berichten zu wollen.

Nicht ein Laut unterbrach das eintönige Pfeifen des kühlen Windes.

Tiere schienen diese Gegend zu meiden. Nicht einmal ein Vogel durchschnitt die Luft in kühnem Flug.

Die Einsamkeit war einfach erdrückend.

Doch plötzlich erklang von fern her Hufgeklapper, wurde schnell lauter, und schließlich konnte man den Hufschlag schnell galoppierender Broncos deutlich hören.

Hart am Abgrund einer Schlucht entlang, auf schmalen Pfaden, brauste die wilde Jagd.

Unter den Eisen der Gähle funkte es. Winzige Steinbrocken flogen durch die Luft, um mit lautem Klang,

von Felsen zu Felsen springend, in den schauerlichen Abgrund der Schlucht zu fallen.

Schweißbedeckt rasten die ausdauernden Halbwildpferde unter ihren Reitern dahin. Es waren braune, von Sonne und Wind gezeichnete Gestalten, die auf ihren Broncos saßen – die Gesichter verbissen. Wut und Vernichtungswille spiegelte sich darin wider.

Jedes dieser Gesichter stand bestimmt im Fahndungsblatt des FBI.

Fünf Männer waren es, fünf schwerbewaffnete Desperados, die hinter einem einzigen Mann her waren.

Aber der Verfolgte schien eine harte Nuss für sie zu sein, ein Mann von Format. Bestimmt war er ein paar Klassen besser als diese Revolverhelden, die er einige fünfzig Meter hinter sich hatte.

Er besaß leuchtende Augen von blaugrauer Färbung, ein braungegerbtes Gesicht, hager und schmal, worin sich eine leicht gebogene Nase, ein schmallippiger Mund und ein energisches Kinn befand.

Gut und gerne mochte er sechs Fuß groß sein und wog etwa hundertneunzig Pfund. Nicht eine Unze überflüssigen Fetts hatte er an seinem Körper. Hellblondes Haar quoll in dichter Fülle unter seinem perlgrauen Stetson hervor.

Er trug die einfache Tracht der Cowboys: Lederjacke, Flanellhemd, Cordhosen, darüber die ledernen Chaps.

Jonny ritt einen starkknochigen Apfelschimmel. Aber das Tier war abgekämpft und erschöpft, am Ende seiner Kraft.

An Nüstern und Weichen hingen Schaumflocken. Das Fell des Tieres glänzte schweißnass. Es ließ den Kopf hängen.

Nun sah Jonny, dass die Verfolger aufholten.

Yeah, sie holten auf, langsam zwar, aber stetig.

»Lauf noch ein Weilchen, alter Ziegenbock«, dehnte Jonny. Es war typischer Texanerdialekt, den er sprach. Man hatte dabei das Gefühl, dass der Mann mit der klangvollem, festen Stimme in dieses raue, gigantische Land gehörte wie die himmelanstürmenden Berge, wie die scharfe Luft und wie der Adler hoch droben in den Lüften.

»Old fellow, wir werden's wohl nicht lange machen ... mein Guter, du hältst dich zwar brav, aber den Broncos der Fleyers bist du nicht gewachsen. «

Der Apfelschimmel hörte auf die Stimme seines Herrn. Ein schrilles Wiehern kam aus seiner röchelnden Brust, und dann folgte ein dumpfes Stöhnen.

Noch einmal gab der Gaul sein Letztes her und stürmte einen Hang hinauf.

Jonny war auf der Flucht. Das war hart für einen Mann wie Jonny, schier unerträglich, denn er konnte sich nicht zum Kampfe stellen, weil seine Patronen verschossen und seine Scabbards leer waren.

Es war eine missliche Lage, in die Jonny geraten. Doch er hatte keine Furcht, keine Angst vor dem Kommenden. Derartige Gefühle schienen ihm unbekannt zu sein.

Er war hart geworden durch dieses Land so granithart wie die Steine und Felsen.

Seine Augen überwachten den Lauf seines Pferdes. Der Apfelschimmel trug eine Hackemoore, kein Zaumzeug mit Gebissteil, und Jonny hatte noch niemals Sporen gebraucht, um die Tiere, die er jeweils ritt, zu dirigieren.

Sein Gefühl, vereint mit seinem unbeugsamen Willen, bezwang die wildesten Broncos. Jonny ahnte sozusagen die Reaktionsfähigkeiten der wildesten Pferde. Diesem Eindringen in das geheimnisvolle Wesen der Tierseele verdankte er seine Erfolge.

Vielleicht lag es daran, dass Jonny mit der Natur mehr verwurzelt und verflochten war als ein gewöhnlich Sterblicher.

Auch jetzt, wo jeden Augenblick der Höllentanz losgehen konnte, war er ruhig und gelassen.

Nicht einen einzigen Blick warf er zurück auf seine Verfolger.

Von seinen Lippen kam eine wilde Melodie, seltsam, eigentümlich anzuhören. Eine Folge trillernder Läufe.

Jonnys Pfeifen schien den ausgepumpte Gaul mit neuen Kräften zu laden. Die Verfolger hörten auch das Pfeifen. Ihre Gesichter verzogen sich grinsend. Sie rissen mit ihren Sporen über die eingefallenen Flanken der Gäule, um sie rücksichtslos anzutreiben, um das Letzte herauszuholen.

»Verdammt«, fluchte der Anführer der Bande, »er pfeift noch ... der Teufel soll ihn holen.« Etwas wie Anerkennung lag in seinen Worten.

»Bald wird er weich ... der Revolvermann.«

»Wenn wir den Skunk erledigt haben, werden wir Ruhe finden«, schnaufte ein anderer Bandit.

»Ah, hast du Angst? Bevor sich sein Tod herumgesprochen hat, sind wir in Mexiko. Der Spitzel muss ins Gras beißen, denn sonst haben wir nur Kummer! Denke daran, was er uns bisher zu schaffen machte ...«

»Eeeh, soll aus den Stiefeln sausen ...« Bei diesen Worten richtete sich der Bandit in den Steigbügel auf, riss seinen Colt aus dem Halfter und ließ das Eisen aufbellen.

»Eeeh, schießt ihn zusammen!«, kreischte der Anführer, und ein wahrer Geschosshagel zerriss die Luft.

Der Apfelschimmel hinkte mit einem Male, er war getroffen und verlor merklich an Tempo.

Brüllender Jubel entströmte den Kehlen der Desperados. Jonnys Pfeifen brach schrill ab. Er sackte aus dem Sattel. Wie es schien, musste er getroffen sein. Doch hierin täuschten sich die Banditen, die gerade ein Siegesgebrüll anstimmten, denn der Verfolgte hatte nur einen alten Trick angewandt und hing nun am Hals des Tieres, war somit vor ihren Kugeln durch den Körper des Gauls gedeckt.

Hart waren die Gesetze der Wildnis, und noch härter waren ihre Männer. Selbst ein Desperado schoss nicht auf einen Gaul. Wenn ein Mann ein Rind benötigte, so holte er sich eins aus der nächsten Herde bei Nacht und konnte notfalls sein Besitzerrecht mit der Waffe verteidigen. Wenn er der Frau des Nachbarn nachstellte, so trugen das die Rivalen untereinander aus, aber wenn er ein Pferd von der Weide stahl, so war er ein Verlorener, dann schlossen sich

die erbarmungslosen Männer des Gebirges zusammen, um ihn rücksichtslos zu jagen, so lange, bis er unter ihren Kugeln seine schwarze Seele aushauchte. Es gab kein größeres Verbrechen als den Diebstahl von Pferden und kein schlimmeres Übel, als auf Pferde zu schießen.

Jonny glaubte an das ungeschriebene Gesetz, aber diese Burschen sollten ihn enttäuschen.

»Schießt die Schindmähre zusammen!«, bellte der Anführer mit entstelltem Gesicht. Er glich dabei einer Bestie, brutal und blutdürstig. Seine Männer zögerten, kamen dem Befehl nicht nach. Da schoss er selbst ... einmal, zweimal, dreimal. Jedes Geschoß traf, klatschte in das Fell, ließ das Tier schmerzvoll aufwiehern. Es machte einen Riesensatz, von Pein und Schmerz emporgeschnellt, und mit rasender Schnelligkeit fielen Pferd und Reiter in die dunkel gähnende Schlucht.

Triumphgeschrei dröhnte im Echo von den Felswänden wider. Es war, als ob hundert Teufel losgelassen wären, und in der Ferne verklang der Hufschlag der Banditenpferde.

Schweigend, als ob nichts geschehen, starrte die Landschaft. Der Wind heulte kräftig. Wie in tiefer Trauer hörte sich das Pfeifen an und erinnerte entfernt an das seltsame Pfeifen Jonny Westons.

Finster gähnte die Schlucht. Wer hier hinunterfiel, fand in grausiger Tiefe sein Grab. Jegliches Leben schien dort unten erstorben zu sein, und doch, in zwanzig Meter Tiefe, am Felsenpfad, hatte eine Krüppelbirke ihre knorrigen Wurzeln in die Steinwand gegraben, zähes Holz - die

Sehnsucht nach Licht und Sonne hielt das Bäumchen am Leben.

Wie es sich hierher verirrt hatte, konnte nur der alte Adler bekunden, der einen jungen Hasen gekröpft, an dessen Läufen der Samen hing, den der Hase im Totenkampf abstreifte.

Ein klein wenig Mutterboden genügte, um in Verbindung mit Licht und Wärme das Wunder werden zu lassen. Tapfer kämpfte das Bäumchen mit den Naturgewalten und streckte seine Wurzeln mühselig immer tiefer in den an dieser Stelle von der Erosion zernagten Boden. So war es gleichsam mit dem Felsen verflochten und verbunden.

Wenn man näher hinsah, erkannte man stufenförmige Einbuchtungen an den Felsen, die aus der Tiefe an dem Bäumchen vorbeiführten und auf den Felsenweg einmündeten.

Nur ein kühner Mann durfte es wagen, diesen unheimlichen Pfad zu betreten. Schwindelfrei, beherzt und todesmutig musste er sein, ein Mann mit eisernen, stählernen Nerven, der die Wendigkeit eines Pumas zu eigen hatte und mit dem Witterungssinn des Big-Horns ausgestattet war.

Loses Geröll lag auf den Einbuchtungen. So konnte man, vom Felsweg kommend, nur sehr schwer den Aufstieg erkennen, und kein Mensch ahnte hier einen Abstieg zur Schlucht.

Die Nacht kam mit müden Schwingen, weite Schatten vor sich herwerfend, die das Gestein und die Tannen

zusammenschmelzen und eins werden ließen.

Dünn, unsicher fiel ein Lichtstrahl des Mondes durch die zerfetzten Wolken und fiel geisterhaft auf die Birke, welche eine sonderbare Last in ihren Zweigen trug.

Es war ein Mann - es war Jonny.

Seine Lederjacke hakte an einem kräftigen Ast. Die Beine pendelten haltlos über einem schaurigen Abgrund. Schlaff hingen die Arme herab. Die Augen weit geöffnet, blickten in die dunkle Tiefe. Bewegungslos war der Körper.

Jonny Weston lebte. Er spürte, wie Sekunden zur Ewigkeit werden, in qualvollem Entsetzen. Sein Herz pochte in harten Schlägen gegen die Wandung der Rippen, er sah dem Tod ins Angesicht.

Es war nur eine Frage der Zeit ... der Ast würde nachgeben, könnte sein Gewicht nicht mehr tragen, es blieb keine Hoffnung. Nicht die geringste Chance bot sich ihm, denn selbständig würde er sich nimmermehr befreien können. Sollte wider Erwarten der Ast doch halten? Auch dann war es aus ... hier war das Ende... keine Macht der Erde konnte ihn retten.

Als sein Apfelschimmel mit ihm in die Tiefe stürzte, gab es plötzlich einen furchtbaren Ruck. Die Birke fing seinen Sturz ab. Bei klarem Bewusstsein konnte Jonny den Fall des Pferdes in die Tiefe verfolgen, sah, wie der helle Leib des Schimmels in die schier unergründliche Tiefe sauste und von der Dunkelheit aufgesogen wurde. Kein Aufschlag tönte zu ihm herauf. Gespensterhaft lautlos glitt das Bild vor seinen Augen vorüber wie ein Filmstreifen.

Er war aufgewühlt bis ins Innerste. Sein vergangenes Leben zog an seinem geistigen Auge vorbei, seine Taten und Abenteuer.

Ein solches Ende erschien ihm furchtbar, gerade jetzt, wo er in besonderem Auftrag ritt ...

Seine Aufgabe würde ein anderer erfüllen, vielleicht ein besserer, einer, der mehr Glück hatte als er.

Mattigkeit durchzog seinen gequälten Körper. Er schloss die Augen.

Stunden vergingen. Als er erwachte, leuchteten die Sterne kalt und wesenlos. Seine Arme und Füße schmerzten. Wie lange hing er schon hier an der Birke?

Aus der Tiefe stieg es eisigkalt herauf. Das Mark in den Knochen schien zu erkalten und jeden Nerv zu töten.

»Ah, es wird nicht mehr lange dauern«, murmelte Jonny. Er hatte sich damit abgefunden, dass er nun sterben müsse, und die Aussicht, dass der Tod nicht lange auf sich warten lassen würde, erfüllte ihn mit grimmiger Genugtuung.

Wieder fiel er in Ohnmacht, und wiederum vergingen ein paar Stunden. Sein nochmaliges Erwachen kam von den furchtbaren Schmerzen. Er presste die Zähne aufeinander und biss sich die Lippen blutig, um die Pein zu bezwingen, um nicht aufzuschreien.

Da ... Plötzlich hörte er tief unter sich ein Geräusch. Es war zwar leise und kaum vernehmbar, aber seine geschärften Sinne hatten

es doch vernommen. Da ... jetzt hörte er es wieder, diesmal sehr deutlich ... ein kratzendes Geräusch. Danach schlugen kleine Steindien auf. Nach einer Weile tanzte ein rötlicher Lichtschimmer wie ein Irrlicht tief unter ihm durch die Dunkelheit.

Es verlosch ... kam wieder, hüpfte unsicher hin und her, taumelte trunken und verschwand so geheimnisvoll, wie es gekommen.

Der Lichtschimmer verlosch.

Jonny sah trotz seiner misslichen Lage diesen Vorgang. Es war derart aufreizend für seine Nerven, dass er glaubte, seine Sinne hätten ihm einen Streich gespielt, als wieder das Geräusch, diesmal mit deutlicher Verstärkung einsetzte. Auch der Lichtschein wurde intensiver ... es musste eine Fackel sein. Bei dieser Erkenntnis angelangt, fiel Jonny zum dritten Male in Ohnmacht.

So sah er nicht, wie ein bronzefarbenes Gesicht auftauchte, spürte nicht einmal den kräftigen Ruck des Lassos, den der Alte um seine Arme warf, fühlte nichts davon, dass er durch die Luft segelte, wie er in eine Felsennische hineingezogen wurde und wie er von dem Alten auf die Schulter genommen und vorsichtig immer tiefer in die Schlucht hineingetragen wurde.

Pong ... pong ... In Jonnys Gehirn begann es zu dämmern. Seine Ohren vernahmen den Gongschlag, der schwer, in langsamen Intervallen, gleichsam in seinem Innern die Starre des Schlafes aufhob. Bedächtig öffnete er die Lider, die schwer wie Blei zu sein schienen.

In der Dämmerung des Raumes konnten sich seine Augen nur schwer zurechtfinden. Er lag in einer Felsengrotte. Mehrere Gänge mündeten in seine Kammer ein. Er war allein ... Niemand schien in der Nähe zu sein ... Wie lange lag er schon hier? Wie kam er zu den Mokassins an seinen Füßen? Wie auf das Fellager?

Zu seiner Rechten stand ein irdener Krug. Er nahm alles in sich auf, ohne jedoch recht zu begreifen.

Was war geschehen? Jedes Ding hat Ursache und Wirkung. Seine Gedanken tasteten zurück.

Mühselig war dieses Zurücktasten, aber es gelang ihm, die Vorgänge zu rekonstruieren. Schließlich hatte er ein abgerundetes Bild von dem Vorgefallenen.

Wer, zum Teufel, hatte ihn aus der höllischen Lage befreit?

Wer war der Wohltäter?

Er versuchte sich aufzurichten, doch es gelang nicht ... Nun spürte er Schmerzen in seinem Oberschenkel, und seine tastenden Hände fühlten einen starken Verband.

Nanu, verletzt, verwundet?

In diesem Augenblick erklangen Schritte. Sie näherten sich, und Jonny richtete sich keuchend auf.

Zuerst war die Gestalt des Ankömmlings in dem dunklen Gang nicht klar zu erkennen. Dieses änderte sich jedoch, als der Mann aus dem Gang in die Felsenkammer trat.

»Hallo, Stranger, es geht wohl besser, wie?«

Seine Stimme klang angenehm, vielleicht etwas zu weich, wollte nicht zu dem ausgemergelten, dünnen Körper

passen. Scharfe, dunkelbraune Augen richteten sich auf Jonny.

»Es geht so leidlich«, erwiderte der Angeredete. Er musterte sein Gegenüber scharf.

Der Mann war alt, schon ein Greis mit bronzener Haut, scharfer Hakennase und schmalem Gesicht. Er hatte die gleiche Größe wie Jonny.

In den Augen des Alten brannte ein seltsames Licht, als er unvermittelt sagte:

»Ich kenne dich nicht, und es ist mir auch ganz egal. Wer ich bin, kann dir ebenfalls gleichgültig sein.«

»All right.«

»Meine Augen sehen viel ... Ich habe dich aus dem Geäst herausgeangelt. Man hatte dir schön eingeheizt, wie?« Als Jonny nichts erwiderte, fuhr er fort: »Es war auch Zeit, dass jemand kam, aber warum nur einer? Eine Armee müsste es sein.«

»Zum Teufel, Ihr sprecht ziemlich viel, Mann!«, knurrte Jonny. Er wusste nun, dass der Mann von ihm ein Tejano, ein spanischer Texaner war, man hörte es an seiner Aussprache.

Ohne Jonnys Einwurf zu beachten, fuhr der sonderbare Alte fort: »Banditen beherrschen das Land. Niemand wagt den Anfang zu machen, um mit diesen Strolchen abzurechnen. In Eidsvold lässt die Jury jeden Verbrecher laufen, pfui Teufel!«

»Seltsame Zustände. Warum schließen sich die Rancher nicht zusammen! Die Rindermänner bilden geschlossen

eine nicht zu unterschätzende Einheit.«

»Die Leute sind eingeschüchtert«, kam es hohnvoll zurück, und Jonny erwiderte nichts, denn dieses alles wusste er ja.

Er hatte es von seinem Captain erfahren, der ihn auf diese Fährte angesetzt. Er hatte ja die ehrenvolle Aufgabe, im Grenzgebiet dem Banditenunwesen ein schnelles Ende zu bereiten. Man musste allerdings dabei Kopf und Hals riskieren, und Jonny fluchte innerlich. Nirgends war ein Anhaltspunkt, wo man zu fassen konnte. Er hatte den Befehl, rücksichtslos durchzugreifen.

Der Captain hätte mindestens zehn Mann einsetzen sollen, aber zehn Mann sind kaum zu übersehen, die Desperados würden davon Wind bekommen, und dann?

Im Grunde genommen war der Captain im Recht, als er ihn allein in das Hornissennest schickte.

Nun war er hier bei dem düsteren Alten, der, in sich gefallen, auf dem Boden kauerte und vor sich hinstarrte.

Jonny tastete mit der Hand unauffällig über seine Weste. Er war beruhigt, denn jetzt wusste er, dass der Brief, den der Captain der Ranger ihm für die S-Ranch mitgegeben hatte, noch vorhanden war.

Die S-Ranch musste er bald erreichen. Von dort aus wollte er seine Unternehmungen starten. Mitten in seine Gedanken platzte die Stimme des Alten: »Goddam, du hilfst mir, und ich werde dir helfen. Du brauchst einen Gaul, um von hier fortzukommen. Wahrscheinlich brennst du darauf,

deinen Mann vor die Colts zu holen ... Ich werde dir eines meiner Pferde überlassen.«

»Wann?«, unterbrach Jonny. Das Angebot überraschte ihn. Er war gewillt, zuzugreifen. Bestimmt hatte dieses Angebot einen Haken, aber das war ihm egal, denn ohne Pferd von hier fortzukommen war ein wahnsinniges Unternehmen. Pferde gab es bestimmt meilenweit nicht.

»Wann? Hah, wenn du willst, sofort!«, kam die prompte Antwort. Der Alte musterte ihn aufmerksam.

»Und was verlangst du dafür?«

»Nichts, Sonny«, grinste er zurück. Jonny schnappte nach Luft, das war starker Tobak, aber ...? Hm, er hatte keine Wahl.

»Okay, also gehen wir«, erwiderte er unverfroren.

»Verdammt, du bist ein harter Pilger«, stieß der Alte verblüfft heraus.

Zwar schwankte der Ranger ein wenig, als er sich erhob, doch es ging so leidlich. Er biss die Zähne aufeinander und folgte dem Alten.

Schweigend gingen sie nebeneinander. Der Greis leuchtete mit einer Petroleumfunzel. Stetig führte der Gang abwärts. Nach einer Viertelstunde blieb der Tejano stehen, und lächelnd meinte er:

»Ist ein alter Fuchsbau, dieses Indianernest. Wir sind am Ziel.«

Sie traten aus dem Gang ins Freie, und Jonny konnte sich eines überraschten Ausrufes nicht enthalten.